



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Alfred Selig an Adolf Erman

Selig, Alfred

o. O., 05.01.1917

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104005)

5. Januar 1918.

Meine lieben Gastgeber!

Wie ein reuiger Sünder
komme ich wieder einmal und
bitte um Verzeihung. Heute habe
ich aber Gründe für mein Schweigen
anzuführen, denn erstens wollte
ich die Feldpost an den Feiertagen
nicht überlasten und zweitens
habe ich mir den schweigsamen
Mothke immer mehr zum Vorbild
genommen. Aber Sie, meine lieben
Pflegeeltern, haben eine große Sünde
begangen, indem Sie meine

Faulheit wieder einmal so reichlich
belohnen. Beide Pakete haben
meine herzlichste Freude erregt
und nicht allein mir, sondern
auch meinen Kameraden in unserer
unterirdigen Behausung schon
gar manchmal die Zeit vertreiben.
Wir haben hier jetzt eine regelrechte
Spielhöhle, doch habe ich immer Pech
im Spiel, gestern hatte ich 4 of und
heute schon wieder 7 of verloren. Soll
ich es einmal mit der Liebe ver-
suchen? Ich will mich einmal mit
Ihrem feinen Eau de Cologne parfümieren,
vielleicht finde ich eine Holdelie
im Drahtverhan. Wie Sie aus

ih
u
t
n
er
-
ku.
ke
ich
d.
oll
-
it
ieren,
-
hier
Front

meiner Schreibweise ersuchen, geht
es mir noch gut. Wir liegen in
ruhiger Stellung nord-östlich von
Reims und erholen uns von der
Somme. Hier herrscht Ruhe und
Frieden. Hinter unserer Stellung
liegt der Aisne-Marne-Kanal,
an dessen schönen Ufern ich Tag
für Tag spazieren gehe. Von der
Stellung aus kann man die
Cathedrale von Reims erblicken,
doch hat man keinen rechten
Genuss von dem Anblick, da
die Stadt noch viel zu weit von
hier entfernt liegt. Hinter der
Front in den Dörfern herrscht

immer reges Leben, da hier,
im Gegensatz zu anderen Front-
abschnitten, die Zivilbevölkerung
nicht geflohen ist. Die Dörfer
werden wenig oder gar nicht be-
schossen, da die Folge davon
eine Beschießung von Keims
wäre. Ich habe Ihnen jetzt eine
Schildering unseres Lebens ge-
geben, als wölte ich Reklame
für einen Badeplatz machen.
Trotzdem meine ich, daß es bessere
Dinge auf Erden gibt, als hier
seine Zeit mit Russen zu
vertreiben. Mit Ungeduld warte
ich auf meinen Urlaub. Seit

Anfang März war ich nicht
mehr zu Hause und möchte
ich gar zu gerne einmal meine
Lieben wiedersehen. Vielleicht
klappt es und ich bin in 8 bis
14 Tagen in der Heimat. Ihre
Worte, Frau Professor, das Sie
alt und traurig geworden, machen
auch mich traurig. Ein solch
schwerer Verlust, wie Sie ihn er-
litten, ist nicht so leicht zu tragen
und wünsche ich innigst, das
er Ihre Gesundheit nicht schädigen
möge. Unsere kleine Freundin
Rahel wird Sie hoffentlich
recht oft besuchen. Erwiedern

Sie bitte die Gräfin von Fränlein
Ammemarie und Herrn Leutenant
Schaal. zu ~~erwähnen~~ Familie Börsch
sowie Familie Toppel lassen ich
recht herzlich grüßen. Aus einem
Berlinerbesuch kann leider diesmal
nichts werden, da meine Eltern mich
im voraus mit Beschlag belegt
haben. Vielleicht haben wir bald
Frisolen, dann werde ich mit
Vergnügen Ihrer Einladung Folge
leisten.

Leben Sie wohl und seien
Sie vielmals gegrüßt von
Ihrem
Alfred Schj.

lin

t

sh

u

ual

ich

st

l

ge

n

